



STRAHLENDE SIEGER: Die Herren des gastgebenden HC Gernsbach gewannen das 62. Internationale Pfingst-Hockeyturnier. Bei den Damen hatte das Team des Mannheimer HC die Nase vorn. Foto: Keller

## Gastgeber gewinnt Hockey-Turnier

Herren des HC Gernsbach setzen sich gegen Fürth durch / Mannheimer Damen erfolgreich

**Gernsbach** (gk). Der Gastgeber Hockey-Club Gernsbach sicherte sich den Sieg beim 62. Internationalen Pfingst-Turnier: Im Finale der Gustav-Kastel-Gedächtnisspiele setzte sich das Team von Trainerin Christine Schwab gegen Greuter Fürth mit 4:2 Treffern durch. Zuletzt konnten die Gernsbacher das Turnier im Jahr 2006 gewinnen. Der Titelverteidiger HC Harlem aus den Niederlanden war in diesem Jahr nicht in Gernsbach. Bei den Damen heißt der Sieger Mannheimer HC: Die in der Zweiten Bundesliga Süd spielenden Hockeycracks siegten mit 2:1 Toren gegen den HC Tübingen und holten damit zum dritten Mal in Folge den Kuno-Hellmann-Pokal.

Im Endspiel trafen die Mannheimerinnen auf den HC Tübingen. Vor der Pause konnte die Mannschaft um die Gernsbacherin Kristin Seyfarth ihre spielerischen Vorteile in eine knappe 1:0-Führung verwandeln. Nach dem Seitenwechsel legten die Kurpfälzerinnen einen weiteren Treffer nach. Der Anschlusstreffer für Tübingen fünf Minuten vor dem Abpfiff kam zu spät. Überreicht wurde

der Siegespokal von Pokalstifter Wolfgang Hellmann, nach dem „Triple“ geht der „Pott“ endgültig in den Besitz der Mannheimerinnen über.

Die Damen des HC Gernsbach erkämpften sich zwei Unentschieden, ein Achtungsergebnis erzielten sie mit dem 1:1-Remis gegen den späteren Turniersieger aus Mannheim. Am Ende reichte es damit für Rang vier bei fünf teilnehmenden Teams. In dieser Hallenrunde beteiligten sich die Hockey-Spielerinnen erstmals wieder am Ligabetrieb. „Es entwickelt sich dahin, dass wir bald wieder eine richtige erste Damenmannschaft haben, vielleicht auch wieder für die Feldrunde“, freute sich Sportwartin Christine Schwab über die sichtbaren Erfolge der Jugendarbeit auch im Mädchenbereich.

Im Herrenfinale trafen die Gastgeber vom HC Gernsbach auf Greuther Fürth. Nachdem die Murgtälner in der Vorrunde noch eine 1:3-Niederlage gegen die Franken einstecken mussten, drehten sie das Blatt. Nach dem frühen Rückstand in der ersten Spielminute, als

die gesamte Hintermannschaft noch nicht im Bilde war, drehten die hochmotiviert agierenden Gernsbacher auf und gingen durch Treffer von Florian Beck, Kai Backhaus und Tim Hartmann mit 3:1 in Führung. Doch noch gab sich Greuther Fürth nicht geschlagen und erzielte den Anschlusstreffer. Für die Entscheidung sorgte Philip Blum mit seinem Treffer zum 4:2-Endstand. Das Gernsbacher Eigengewächs hat höhere sportliche Ziele und spielt in der Feldrunde beim Hockey-Bundesligisten Stuttgarter Kickers.

Bei der Siegerehrung zu den Klängen des Badnerliedes überreichte der Gernsbacher Bürgermeister Dieter Knittel den Siegpokal an die einheimische Mannschaft.

Der HCG-Vorsitzende Armin Böck dankte dem vielköpfigen Helferteam, das bei dem dreitägigen Turnier im Einsatz war. Ganze Arbeit leistete wiederum die Turnierleitung mit Detlef Imse, Christine Schwab und Jiri Jirousek. Das DLRG Gernsbach hatte die medizinische Betreuung der Spielerinnen und Spieler übernommen.

## „Das ist Gernsbachs zentrale Herausforderung“

CDU setzt bei Pfeilerer-Areal auf Projektentwickler

**Gernsbach** (BNN). „Das ist eine kommunalpolitische Herausforderung von überragender Bedeutung“. CDU-Stadtverbandsvorsitzender Wolfgang Schmidt begrüßte in der Sitzung des CDU-Vorstandes die jüngste Beschlussfassung des Gemeinderates zur Auftragsvergabe an die „Kommunale Entwicklung Baden-Württemberg“ (KE) zur Vorlage von konkreten Nutzungskonzepten. „Die Lage des Geländes am Ortseingang ist Gernsbachs Visitenkarte für jeden, der zu uns kommt und eine gerade auch nachfolgende Generationen gegenüber bestehende Verpflichtung, dieses Gelände nicht brach liegen zu lassen“, so der stellvertretende CDU-Vorsitzende Stefan Eisenbarth.

Stadtrat Hans Schwanecke, Vorsitzender der CDU-Fraktion im Gernsbacher Gemeinderat, erinnerte daran, dass die CDU-Fraktion es war, die von Anfang an mit der vorgesehenen Verriegelung nicht einverstanden gewesen sei und schon im April 2005 mit einem eigenen Antrag im Gemeinderat weitergehende Untersuchungen auch für eine Wohnbebauung gefordert habe. Schon damals sei im Gemeinderat die fehlende umfassende Untersuchung der Kontamination des Geländes gerügt worden.

Stadtrat Andreas Birkmann schilderte in der CDU-Vorstandssitzung die Situation des fast 40 000 Quadratmeter großen ehemaligen Industriegebietes. „Mehrere Nutzungsoptionen und die zentrale Frage der Beseitigung des Umweltrisikos durch den kontaminierten Boden stehen auf der Tagesordnung der Kommunalpolitik“. Im Rahmen der Haushaltsberatungen hatte die CDU-Fraktion beantragt, einen Projektentwickler zu beauftragen, der aus der gegebenen Situation und den gutachterlichen Feststellungen Umsetzungskonzepte erarbeiten soll. „Wir versprechen uns von der Arbeit des Projektentwicklers konkrete Bewertungen der möglichen Alternativen und

realistische Ansagen über die Verwirklichung und der Risiken“ so CDU-Stadtverbandsvorsitzender Wolfgang Schmidt.

„Die KE und die Baustoff Vermittlung+Verwertung GmbH (BVV) sind für die weiteren Erkundungen der Sanierungsvarianten und die Entwicklung eines städtebaulichen Konzeptes gute Adressen“ so Birkmann. Kreisrätin Sylvia Felder begrüßte die jetzt beschlossene Weiterentwicklung des Pfeilerer-Areals und verwies auf die notwendige Zusammenarbeit mit dem Landkreis.

Der CDU-Vorstand stellte drei Punkte in den Mittelpunkt seiner Behandlung des „Gernsbacher Problemfalles Nummer eins“ (Eisenbarth). Zunächst müsse das Kriterium der Umwelt und der Vermeidung von Beeinträchtigung und Altlast betrachtet werden. Das zweite Kriterium ist für den CDU-Vorstand die Wirtschaftlichkeit. „Jede Sanierung muss vorrangig das Ziel haben, dass das Gelände ei-

ner umweltverträglichen Nutzung zugeführt wird. Brache ist die schlechteste Lösung“ so Vorsitzender Schmidt, der als dritten Faktor die „Zeit“ bis zu einer abschließenden Behandlung nannte.

Diese drei Faktoren müssten, so die Mitteilung der CDU, in die anstehende Prüfung unter Beachtung der kommunalen Planungshoheit Eingang finden. Die Gespräche zwischen der Stadt, Pfeilerer und dem Landratsamt müssten mit dem Ziel einer einvernehmlichen Lösung fortgesetzt werden. „Das letzte Wort haben die Bürgerinnen und Bürger durch Entscheidungen des Gemeinderates“ so Wolfgang Schmidt. „Zwischen Murg und Innenstadt in zentraler Lage, nahe Stadtbahn, direkt an der Murg warten 40 000 Quadratmeter auf eine Lösung – das ist Gernsbachs zentrale Herausforderung“ so CDU-Vorsitzender Wolfgang Schmidt.



## Kinder legen Metallblock auf Straße

**Gernsbach** (BNN). Wie erst jetzt der Polizei bekannt wurde, hatten am Montag, 25. Mai, mehrere Kinder einen Metallblock von der Skateranlage auf die Baccaratstraße getragen. Dort sei kurz darauf ein grüner Pkw gegen das Hindernis gefahren.

Der geschädigte Fahrzeugführer habe dort noch mit weiteren Kindern oder Jugendlichen gesprochen und dann seine Fahrt fortgesetzt. Er wird gebeten, sich beim Polizeiposten in Gernsbach zu melden.

## Waldorfkindergarten lädt zum Papierschöpfen

**Gernsbach** (BNN). Der Waldorfkindergarten Gernsbach lädt alle interessierten Kinder am Mittwoch, 10. Juni, zum Papierschöpfen ein. Unter Anleitung zweier Papiermacher können die Kinder selbst Papier herstellen. Durch eigenes Handwerk erleben sie, wie aus Zellstoff ein bemalbares Blatt Papier entsteht.

Das Papierschöpfen beginnt um 15 Uhr im Waldorfkindergarten Gernsbach, Hepplerstraße 4. Es wird um einen Kostenbeitrag von drei Euro gebeten.

## Freispruch für 42-Jährige

Gericht sieht keinen Beweis für Verstoß gegen Waffengesetz

**Gernsbach** (rjk). Mit einem Freispruch endete gestern vor dem Amtsgericht Gernsbach der Prozess gegen eine 42-jährige Murgtälnerin, die sich wegen Verstoßes gegen das Waffengesetz zu verantworten hatte. Der Frau war vorgeworfen worden, im Frühjahr 2006 eine halbautomatische Pistole und ein Repetiergewehr gegen einen Gebrauchtwagen eingetauscht zu haben. „Ich sehe keinen Tatnachweis – und die Aussagen des Belastungszeugen waren so glaubwürdig nicht. Sie scheinen mir an den Haaren herbeigezogen“, sagte Richter Ekkhart Koch in seiner Urteilsbegründung.

Das Gericht folgte damit dem Antrag von Verteidiger Matthias Albrecht, der aufgrund „erheblicher Restzweifel“ auf Freispruch plädiert hatte. Staatsanwältin Natascha Kotisch-Borchmann, die den Strafvorwurf bestätigt sah, hatte eine Freiheitsstrafe von sieben Monaten auf Bewährung und eine Geldbuße von 1200 Euro gefordert. Bereits am ersten Verhandlungstag hatte die Angeklagte den Waffenbesitz abgestritten und beteuert, dass es sich bei den Anschuldigungen um den Racheakt eines Waffennarrs aus Rastatt handele. Mit ihm als dem einzigen Belastungszeugen wurde die Verhandlung gestern fortgesetzt.

Zum ersten Termin war der Mann nicht erschienen. Auf dem Speicher des inzwischen rechtsmäßig zu einer Freiheitsstrafe von zwei Jahren auf Bewährung verurteilten Rastatters fand die Polizei im Frühjahr 2006 bei einer Hausdurchsuchung 100 Waffen. Darunter auch 15 Pistolen und Gewehre, die unter das Waffengesetz fallen. Die halbautomatische

Pistole und das Repetiergewehr habe er im Tausch gegen ein gebrauchtes Auto erhalten, wiederholte der 42-jährige Rastatter gestern seine Polizeiaussage. „Ich wollte das Auto loshaben, weil es zu teuer im Unterhalt war.“ 500 Euro habe er für den alten Ford gefordert. „Sie wollte den Wagen unbedingt. Dasselbe Geld hätte ich auch vom Schrotthändler bekommen“. Da die Frau nicht habe bezahlen können, habe sie den Austausch von zwei auf dem Speicher gelagerten Waffen aus Familienbesitz angeboten, so der Zeuge: „Ich dachte mir, bevor ich gar nichts krieg“, nahm ich halt die Waffen. Ich war ja ein Waffenfan. Damit war für mich die Sache dann auch erledigt“. Wie berichtet, hatte die Angeklagte den Mann ihrer Freundin wegen unerlaubten Waffenbesitzes angezeigt – aus Angst, er könne dieser oder sich selbst etwas antun. Dass es sich um einen Racheakt handele, bestritt der Rastatter: „Ich habe gar nicht gewusst, dass sie mich angezeigt hat.“

Verteidiger Albrecht machte deutlich, „dass es – hätte seine Mandantin wirklich etwas mit der Sache zu tun – überhaupt keinen Sinn ergeben hätte, den Mann anzuzeigen. Und wozu hätte sie ein zweites Auto benötigt. Sie lebt in sehr schmalen Verhältnissen und kann sich keine finanziellen Experimente leisten.“ Die Aussagen des „schwer durchschaubaren Zeugen“ seien nicht überprüfbar. Vermutlich habe er jemanden, der eine weiße Weste hat, hochgehen lassen wollen. „Gerade für diese beiden Waffen hatte er nämlich keinen Herkunftsnachweis“, so Albrecht. Die Kosten des Verfahrens trägt die Staatskasse.

## Belastungszeuge wirkte unglaubwürdig

## Konzerte des Musikvereins Obertsrot

**Gernsbach-Obertsrot** (bk). Die Vorbereitungen für das diesjährige Musical-Konzert haben begonnen.

Bereits zum zweiten Mal proben die Musikerinnen und Musiker des Musikvereins Obertsrot am Donnerstag, 3. Juni gemeinsam mit dem Jungen Chor des Gesangver-

eins Au. Einer Einladung der Kurverwaltung Enzklösterle kommt die Musikkapelle Obertsrot am Sonntag, 7. Juni nach. Ab 10.45 Uhr gestalten die Musiker unter Leitung von Matthias Oefler ein Konzert in der dortigen Festhalle.

Auch am Donnerstag, 11. Juni haben die Zuhörer die Gelegenheit die Musikkapelle in einer schönen Atmosphäre zu hören. Ab 19 Uhr laden die Musikerinnen und Musiker zum Platzkonzert auf die Platanenterrasse von Schloss Eberstein ein.

## Kanadier forscht nach seinen Wurzeln

Eyal Grunebaum ist ein Spross der einst in Gernsbach lebenden jüdischen Familie Nachmann

In der Vergangenheit einer Familie liegt die Zukunft der nachwachsenden Generationen: „Woher komme ich? Und wohin gehe ich?“ Vor diesen Fragen steht irgendwann jeder. – Im vergangenen Jahr fanden in Gernsbach die „Wochen des Gedenkens“ statt, in denen an die einst blühende jüdische Gemeinde in der Murgtalstadt erinnert wurde. Die BNN informierten mit der Serie „Spurensuche“ und Berichten der Verfasserin dieser Zeilen ausführlich über diese Veranstaltungsreihe. Zum Teil wurden sie auch im Internet publik gemacht. Dr. Eyal Grunebaum aus Toronto/Kanada stieß bei seiner Suche nach den Wurzeln seiner Familie auf einen dieser Artikel.

Der Enkel einer gebürtigen Gernsbacherin wollte mehr über seine Vorfahren erfahren und suchte den Kontakt per E-Mail an unsere Zeitung. Grunebaum ist ein Spross der Familie Nachmann, die im 19. Jahrhundert zunächst in Hörden und später auch in Gernsbach ansässig war.

Die Nachmann-Sippe wurde durch die Verfolgung im Nationalsozialismus über Europa, Israel und Nordamerika verstreut. In den letzten Monaten habe er sich zusammen mit anderen Nachmann-Nachfahren, darunter seiner Cousine Kathy Ochs aus Indianapolis/USA, zur Aufgabe gemacht, die Wurzeln der Familie zu ergründen, schrieb Grunebaum der BNN-Mitarbeiterin.

Sein Urgroßvater war Emil Nachmann, der in der Igelbachstraße 8 ein gut gehendes Kaufhaus mit Möbelabteilung besaß. Mit großer Freude registrierte Grunebaum, dass es noch ein Foto dieses Geschäfts aus der Zeit um 1930 gibt, das ihm per E-Mail zugesandt wurde. Emil Nachmann (1877–1937) war der Sohn von Hermann Hertz Nachmann aus Hörden. In dem Gaggenuaer Ortsteil sind „Nachmanns“ ab 1805 belegt. Hermann Nachmann betrieb dort ein Kolonialwaren- und Stoffgeschäft, das seine Frau Nanette nach seinem frühen Tod weiterführte. Hermanns Schwager Abraham Nachmann versprach sich in der Stadt bessere Geschäftsaussichten und gründete in Gernsbach an der Ecke Bleichstraße/Salmengasse eine Eisenwarenhandlung. Sie wurde von seinem 1867 geborene Sohn Hermann übernommen, der später Vorsteher der israelitischen Gemeinde



RUTH UND ALFRED GRUNEBAUM (Bildmitte) bei ihrer Hochzeit 1928. Die Braut hat den Arm um ihre Großmutter Nanette gelegt, der große junge Mann im Hintergrund ist Ruths Bruder Hans. Repro: ish

Gernsbach war und 1940 nach Gurs deportiert wurde, wo er 1942 umkam.

Zurück zu der Geschichte der Vorfahren des Arztes aus Toronto: sein Urgroßvater Emil Nachmann war mit Rita Bär verheiratet. Das

Paar hatte drei Kinder: Hans, Margarete, Annemarie und Ruth. Ruth heiratete 1928 Dr. Alfred Grunebaum aus Homburg am Main (bei Wertheim), der in Rastatt (Murgtalstraße 6) als praktischer Arzt wirkte. Die Familie wanderte 1935 wegen der Repressalien durch die Nationalsozialisten mit ihren beiden kleinen Söhnen Michael und Ernst Max nach Palästina aus, deren Großmutter Rita Nachmann folgte 1939.

Die ersten Jahre dort waren nach Auskunft von Eyal Grunebaum schwierig. Später konnte der Großvater wieder als Arzt in der Klein-

stadt Kfar-Saba arbeiten, wo die Familie ansässig wurde. Grunebaums Vater Michael wurde ebenfalls Arzt und genoss als Kinderradiologe hohes Ansehen. Eyal Grunebaum trat in seine Fußstapfen. Der heute 47-Jährige studierte Medizin in Jerusalem und arbeitet heute am renommierten Hospital for Sick Children in Toronto als Spezialist für Immunerkran-kungen und Knochenmarkstransplantationen.

Erst in jüngster Zeit habe er sich zusammen mit seiner Cousine Kathy Ochs auf die Suche nach den Wurzeln der Familie in Deutschland gemacht. Erst die jetzige Generation fühlt sich nach seinen Angaben stark genug, sich mit den Leiden der Familie im Holocaust zu beschäftigen und die Verbindungen nach Deutschland wiederaufzunehmen. Es geht jetzt darum, dies auch den eigenen Kindern zu vermitteln und irgendwann mit ihnen gemeinsam die Heimat der Vorfahren zu besuchen.

Irene Schneid-Horn



## Spurensuche